

Von Stacheldraht und Murmeltieren

Glaziologiecamp 2018

Vom 11. bis zum 15. September wurde mir die Ehre zuteil, am 8. Südtiroler Glaziologiecamp teilzunehmen. Diesbezüglich hatte ich mich bereits im Frühjahr beworben. Nach der Zusage, einer Informationsveranstaltung und einem ersten Kennenlernen der anderen Teilnehmer/innen war es endlich soweit: An einem Dienstagmorgen startete ich mit zwei anderen Mädchen aus unserer Schule von Bruneck aus mit dem Zug hinein ins Abenteuer. Nach zwei Kontrollen, drei Umstiegen und sechs langen Stunden Fahrt kamen wir endlich in der Franzeshöhe, einem 3-Sterne Berghotel nahe dem Stilfser Joch, an. Zu uns gestoßen waren mittlerweile etwa 20 italienisch- und deutschsprachige Schülerinnen und Schüler aus ganz Südtirol, welche die nächsten vier Tage mit uns verbringen sollten.

Nach einer kurzen Pause ging es auch schon direkt los: Wir brachen gemeinsam mit Christian Aspmair, einem Geologie-Experten, zur Goldsee-Wanderung auf. Dabei lernten wir einiges über Flora und Fauna im Nationalpark Stilfser Joch, befassten uns aber auch mit dem historischen Hintergrund: Tatsächlich verlief im 1. Weltkrieg die Italienfront vom Stilfser Joch über den Ortler und den Adamello zum nördlichen Gardasee – eine Front auf ca. 3000m Meereshöhe, eine Front zwischen Fels, Eis und Schnee. Was heute für uns unvorstellbar ist, bezeugen die Stacheldrahtreste sowie die Denkmäler entlang der Wege.

Doch Geschichte ist Geschichte und so wollten wir uns auch mit der heutigen Zeit und aktuellen Themen befassen. In der Nähe der Franzeshöhe befindet sich der Madatschgletscher. Die größte Ausbreitung erreichte dieser im Jahre 1880. Seitdem hat sich das Eis drastisch zurückgezogen – eine Folge des Klimawandels und der Erderwärmung. Im Nationalpark Stilfser Joch sollen die Gletscher in den letzten 150 Jahren etwa die Hälfte an Masse verloren haben. Zurück blieben loses Geröll, Schutt und Ablagerungen. Unsere Aufgabe war es, selbstständig die Sukzession zu untersuchen: Sukzession (vom lat. succedere „nachfolgen“) ist die Abfolge von Pflanzenarten an einem Standort. Sobald der Gletscher sich zurückzieht, gedeihen schon nach wenigen Jahren sogenannte Pionierpflanzen, z.B. die Silberwurz. Aufgabe dieser Pionierpflanzen ist die Festigung des Bodens sowie die Schaffung von Lebensraum für andere Tier- und Pflanzenarten. Nach und nach können somit auch Alpenrosen und Weiden oder auch kleinere Insekten das Gletschervorfeld bevölkern. Aber erst nach Jahrhunderten werden die uns bekannten, bunten, vielfältigen Almwiesen dort gedeihen. Dann wird das Gletschervorfeld auch zum Lebensraum für Murmeltiere, Gämsen und Hirsche.

Tatsächlich findet sich aber sogar auf dem Gletscher selbst Leben! Als wir am Donnerstag die Suldenspitze (3376 m) bestiegen, entdeckten wir einige Gletscherflöhe. Der Sechsfüßer aus der Klasse der Springschwänze lebt auf Schnee- und Eisfeldern der Alpen und ernährt sich ausschließlich von angewehten Substanzen und Schneeealgen.

Die Wanderung auf die Suldenspitze war eindeutig der Höhepunkt des Gletschercamps: Mit fünf Bergführern wurden Seilschaften gebildet und mit Steigeisen, Stock und Pickel erreichten wir nach einer 2,5-stündigen Wanderung über Schnee und Eis das Gipfelkreuz.

Neben den zahlreichen Wanderungen waren auch Referenten aus verschiedenen Bereichen geladen, welche mit uns ihr Wissen und ihre Lebensgeschichte teilten: Dabei ging es um Eiskernbohrungen, aber auch um die Tier- und Pflanzenwelt, v.a. um Wolf und Bär. Weiters kam auch das gesellige Beisammensein bei einem „Watta“ in der Bar, beim Schwimmen oder in der Sauna des Hotels nicht zu kurz.

Für mich war das Glaziologiecamp eine einmalige Chance, hautnah am Gletscher zu sein, Tier- und Pflanzenwelt, außerdem Geschichte unmittelbar zu erleben und auch mit anderen Jugendlichen meine Begeisterung zu teilen.